Nr. 124. Dienstag, den 30. Mai 1893. 5. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Landwirthschaftliche Gratisbeilage:
„Der Bauernfreund."

Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2498 Mk. 1,50 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37, früher 36.
Zweig-Expedition: Zinksgartenstraße Nr. 13, früher 4a.
und in sämmtlichen Filialen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teske (Politik, Lokales u. allgem. Theil);
Josef Wiener (Feuilleton, Theater, Handel u. Gerichtsztg.)
Adolf Findeisen (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Zinksgartenstraße Nr. 13 Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Kutzsbach in Halle a. S.
Telephon Nr. 812.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des **Saalkreises,** der Kreise **Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs-** und **Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels,** ferner andere zahlreiche Orte der Provinz **Sachsen, Anhalt** und **Thüringen,**
insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Abonnements-Einladung.

Bei bevorstehendem Monatswechsel erlauben wir uns, zum Abonnement auf den **„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis"** ganz ergebenst einzuladen.

Nach wie vor besitzt der „General-Anzeiger" die **bei Weitem höchste Abonnentenzahl** aller in unserer Stadt erscheinenden Zeitungen. Jedem Interessenten wird gern gestattet, sich von der Wahrheit dieser Angabe durch Einsichtnahme in unsere Expeditions- und Versandtbücher zu überzeugen. **Diese besonders für die annoncirende Geschäftswelt wichtige Controle gestattet außer uns kein anderes hiesiges Blatt.**

Die Wahlschlacht

steht dicht bevor! Der neue Reichstag hat über das Schicksal der **Militär-Vorlage** zu entscheiden, der wichtigsten und folgenschwersten Angelegenheit, die wohl jemals die deutsche Volkevertretung beschäftigte. Wir gehen Tagen entgegen, in denen es für Jedermann **von höchstem Interesse** sein muß, sich in Bezug auf die Vorgänge in der inneren Politik auf dem Laufenden zu erhalten.

Ein richtiges und dabei übersichtliches, von kleinlichen Parteiinteressen unbeeinflußtes Bild dieser Vorgänge vermag nur eine **wirklich unparteiische** Zeitung wie der „General-Anzeiger" zu verschaffen. Der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis" bringt zudem vermöge seines ausgedehnten Korrespondenzdienstes anerkannt **am schnellsten in knapper, übersichtlicher Form alle wichtigen Nachrichten aus dem In- und Auslande.**

Im feuilletonistischen Theil unseres Blattes beginnen wir morgen mit der Veröffentlichung des ganz besonders **packend** geschriebenen, an hochinteressanten Scenen reichen Romans:

„Ein gebrochenes Wort",

von der in unserer Stadt lebenden, in weiten Kreisen rühmlichst bekannten Schriftstellerin B. Corony.

Jetzt schon neu hinzutretende Abonnenten erhalten das Blatt, sowie den Anfang dieses Romans bis zum 1. Juni cr. gratis nachgeliefert.

Ein Probe-Abonnement auf den „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis", dessen Abonnentenzahl in fortwährendem Steigen begriffen ist, sei daher allen Denen, welche noch nicht Abonnenten sind, auf das Wärmste empfohlen!

Der **„General-Anzeiger"** kostet

pro Monat nur 50 Pfg.

Hochachtungsvoll

Verlag und Expedition.

* Interessen-Vertretung.

Halle, 29. Mai.

Die „Hamburger Nachrichten" veröffentlichen in ihrer neuesten Nummer unter dem Titel „Interessen-Vertretung" einen offenbar aus Friedrichsruh inspirirten Artikel, welcher die bekannte Ansicht des Fürsten Bismarck, daß unsere politischen Parteien veraltet seien, mit Bezug auf die jüngsten innerpolitischen Ereignisse in folgender Form darstellt:

Die landwirthschaftliche Sezession im Centrum beweist ähnlich wie die Gründung des Bundes der Landwirthe, wie wenig die heutigen Parteien den in der Bevölkerung lebenden Bedürfnissen entsprechen. Alles hat seine Zeit und die bestehenden politischen Fraktionen sind der Vergänglichkeit so gut unterworfen wie alle übrigen menschlichen Einrichtungen. Daß sie sich gegen dieses Naturgesetz auflehnen, ist begreiflich, aber ihr Kampf erscheint aussichtslos. Ihre Programme mögen die bekannten politischen Schlagworte mit noch so schwungvollem Pathos vortragen, es macht keinen rechten Eindruck mehr, weil die Bevölkerung instinktiv fühlt, daß damit nur leeres Stroh gedroschen wird, daß die hochtönenden Worte leerer Schall sind, der an den materiellen Fragen der Gegenwart wirkungslos abprallt. Bloße Versprechungen haben heutzutage wenig Credit, man will Thaten sehen und nach den Erlebnissen, welche die Wähler mit dem vorigen Reichstage gemacht haben, ist erst recht nicht anzunehmen, daß sie bei den Wahlen sonderlich viel Neigung zum blinden Vertrauen in die allgemeinen Redewendungen bekunden werden, mit denen die Programme der politischen Parteien versprechen, die „Interessen" der Wähler wahrzunehmen. Immer mehr greift die Erkenntniß um sich, daß Parteien, die, wie das Centrum oder die Nationalliberalen, aus Abgeordneten zusammengesetzt sind, deren Wähler diametral entgegengesetzte wirthschaftliche Interessen haben, überhaupt nicht in der Lage sind, zu halten, was sie versprochen, ohne sich in ihre Bestandtheile, in die verschiedenen Interessengruppen aufzulösen. Weshalb also, so fragt man sich mit Recht, nicht lieber gleich auf der Basis solcher Interessengemeinschaften wählen, anstatt auf derjenigen der innerlich unwahren, widerspruchsvollen heutigen politischen Parteien?

Die großen Fragen der Politik, deren Lösung zu beeinflussen der Zweck der Bildung der jetzigen Parteien war, sind zum Theil definitiv gelöst, zum Theil stehen sie nicht mehr derartig im Vordergrunde der Gesetzgebung, daß es gerechtfertigt wäre, die Wahlen und die Fraktionsbildung unter den früher maßgebenden Gesichtspunkten vorzunehmen. So lange Fragen, wie die Einigung Deutschlands, der Ausbau seiner inneren Verfassung u. s. w. auf der Tagesordnung standen, konnte es geschehen, daß wirthschaftliche Angelegenheiten, trotzdem ihre Priorität vor den politischen tief in der menschlichen Natur begründet ist, zeitweilig in den Hintergrund gedrängt, oder vertagt wurden; jetzt wo von der Gesetzgebung in der Hauptsache wirthschaftliche und soziale Aufgaben zu erledigen sind, machen sie ihr Recht um so energischer geltend. Wir erblicken hierin keine Mißlage, sondern sind, wie schon mehrfach ausgeführt, der Ueberzeugung, daß eine nach vernünftigen Prinzipien gewählte Interessenvertretung die politischen, militärischen und sonstigen Bedürfnisse des Reiches mit größerer Sicherheit bewilligen würde, als es seitens der jetzigen, auf einander eifersüchtigen politischen Fraktionen geschieht; wir glauben, daß Abgeordnete, welche die vaterländische Arbeit und Produktion zu schützen entschlossen sind, dem deutschen Heere jedes nachgewiesene Bedürfniß bewilligen würden, während wir umgekehrt von Abgeordneten, die nur, um für die Militär-Vorlage zu stimmen, in den Reichstag geschickt werden, nicht mit gleicher Sicherheit erwarten könnten, daß sie in den großen wirthschaftlichen Fragen die nöthige Kompetenz und Selbständigkeit an den Tag legen würden.

Diese Sachlage und ihre Erfordernisse werden sich von Jahr zu Jahr zwingender geltend machen. Immer mehr wird die innere Gesammtsituation Deutschlands von der politischen nach der wirthschaftlichen Seite hin gravitiren und demgemäß wird das Votum der Wähler in stets stärkerem Maße von Erwägungen materieller Natur als von abstrakt politischen beeinflußt werden. Das liegt im Zuge der Zeit und thöricht handelt, wer sich dem entgegenstellt. Die Geschichte der nationalliberalen Partei lehrt, wie die neuesten Vorgänge im Centrum, wie schwer sich die Gleichgültigkeit der Fraktionen gegen die wirthschaftlichen Interessen ihrer Wähler rächt. Diese Reaktion der Wähler wird in demselben Maße zunehmen, als die wirthschaftlichen Fragen mehr und mehr in den Vordergrund treten. Wir zweifeln nicht daran, daß mit der Zeit alle Kreise unserer Bevölkerung, die nicht blos konsumirend, sondern auch produzirend an unserer wirthschaftlichen Entwickelung betheiligt sind, sich vereinigen werden, um ihre Arbeit und ihren Erwerb vor fremder Konkurrenz zu schützen, und daß sie ihre Abgeordneten lediglich nach den dabei maßgeblichen Gesichtspunkten wählen. Dazu kommt, daß bei den jetzigen Parteien der Charakter der persönlichen Gefolgschaften denjenigen der Vertretung der ursprünglichen politischen Prinzipien immer stärker zu überwiegen beginnt. Schon aus diesem Grunde sind die bisherigen Fraktionen nicht mehr geeignet, den wirklichen Interessen des Landes zu dienen. Die fraktionelle Streberei hat im vorigen Reichstag die Vertretung der Interessen der Wähler gänzlich überwuchert. Die Bildung des Bundes der Landwirthe und die Sezession im Centrum sind die einstweilige Folge davon. Dabei wird es aber schwerlich bleiben.

Das Mindeste ist, daß die Wähler die Kandidaten, denen sie ihre Stimme geben wollen, nicht nur auf ihre Stellung zur Militärvorlage ansehen, sondern sie vor Allem auch einer genauen Prüfung unterwerfen. Wählen dabei die Seestädte und die Nichtsals-Konsumenten freihändlerisch, Industrielle und Landwirthe schutzzöllnerisch, so finden wir es ebenso natürlich, daß die einzelnen Bestandtheile dieser großen Erwerbs- und Bevölkerungsklassen bestrebt sind, Vertreter ihrer speziellen Berufsart in den Reichstag zu entsenden. Je mehr derartig gewählt wird, desto mehr wird der Reichstag eine wirkliche Vertretung der im Volke lebendigen Kräfte sein und nicht wie bisher vorwiegend aus Beamten, Juristen und Berufsparlamentariern bestehen, die im großen Ganzen mit den Bedürfnissen des praktischen Lebens doch nur mäßig und indirekt vertraut sind.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 28. Mai. (Hofnachrichten.) Der Kaiser wird, nachdem er von seinem Jagdausfluge zurückgekehrt ist, am 2. Juni auf dem Tempelhofer Felde die Parade der Berliner

Geheime Schuld.

Original-Roman in zwei Büchern von Ernst von Waldow.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Daß Edi in dem Todten, den er doch Vater nennen mußte, auch noch einen Mörder zu verabscheuen hatte, dies machte es ihm wahrlich schwer, die letzte Bitte des Hingeschiedenen zu erfüllen und ihm zu vergeben.

Als aber Frida die Verzweiflung des Geliebten sah, gelobte sie diesem, für immer das tiefste Stillschweigen über den wahren Sachverhalt zu bewahren. Man wollte die tragische Begebenheit so darstellen, daß Graf Waldenstein in Folge eines Streites mit dem Gatten seiner Cousine durch einen unglücklichen Zufall aus der Gondel gestürzt, und in der Lagune ertrunken sei — auch so bald wie möglich nach Venedig reisen, um, sobald Leontine befreit sein würde, eine fromme Pilgerfahrt nach der Todteninsel St. Michele anzutreten. Würde auch der Platz, wo man einst den Verunglückten gebettet, kaum mehr aufzufinden sein, so war es doch immer der Ort, wo ein edles Herz zu Asche zerfallen — und dieser war Frida und Edi heilig.

Letzterer dankte der Geliebten mit heißen Thränen für ihren hochherzigen Entschluß, zu schweigen. Die Manen Egon Waldensteins, sie waren gerächt worden, und dessen Mörder hatten sich selbst gerichtet. —

Aber nichts kam dem Schrecken und Erstaunen der Pastorin gleich, als man ihr die nothwendigen Mittheilungen machte.

Der Tod versöhnt, das fühlte Edi, als er dann an dem offenen Grabe stand, in das man die Leiche Robert Helldorf's versenkt. Still, fast schon in abendlicher Dämmerung, hatte man die irdischen Reste seines Vaters der Erde übergeben, und nur wenige Freunde hatten den Todten geleitet, nicht etwa, um sein Andenken zu ehren, sondern vielmehr dem unschuldigen Sohne des schuldigen Mannes Kraft und Stütze zu sein. —

Als diese Pflicht erfüllt war, wurde der Prozeß angestrengt, damit Edi in seine Rechte eingesetzt werden konnte. Aber es gab noch viele Weitläufigkeiten und Schwierigkeiten zu überwinden, ehe Alles juridisch rechtsgiltig erwiesen war, was doch für alle Betheiligten so klar zu Tage lag. —

Es war sehr wichtig für Edi's Sache, daß Professor Felsing Zeuge der letzten Unterredung Robert Helldorfs mit dem Hofrath gewesen war, denn er vermochte zu bestätigen, daß Helldorf den jungen Mann anerkannt und schweigend seine Schuld an der Kindesunterschiebung zugegeben habe.

Doch der liebende Sohn, den die Sehnsucht, an dem Mutterherzen zu ruhen, von dem er so lange getrennt gewesen, nicht rasten ließ, wartete die gerichtliche Entscheidung in Wien nicht ab. In der Begleitung seines edlen Beschützers, des Hofrathes, und gefolgt von Frida und der Pastorin, begab sich Edi nach Venedig und zwar zuerst in die Heilanstalt des Doktors Bertolini, dessen Adresse er von Ada erhalten hatte.

Der Arzt, welcher so lange ein fügsames Werkzeug seines „caro amico" Helldorf gewesen, war nicht wenig betreten, als dessen Sohn — der Sohn Leontinens — ihm entgegentrat, um Rechenschaft von ihm zu fordern.

Aalglatt und wortgewandt, gelang es ihm so ziemlich, seine Handlungsweise gegen die ihm übergebene Patientin zu rechtfertigen. In Wahrheit wäre es auch schwer gewesen, ihm ein Unrecht zu beweisen, lagen ja doch die Zeugnisse anderer, renommirter Irrenärzte vor, daß Leontine Helldorf geisteskrank sei.

Weder der Hofrath noch Edi vermochten indessen ihr Mißtrauen zu besiegen, aber es waren nicht genügende Belastungsmomente vorhanden, um gerichtlich gegen Doktor Bertolini vorzugehen.

Während im rauhen Norden noch der Frühreif Feld und Wiese deckte, blühten im Garten der Villa Mirano schon Veilchen und Monatrosen, beschattet von den Zweigen der hohen Lorbeerbäume und Cypressen. Und in der Lieblingslaube der armen Leontine saß eine bleiche, kranke Frau, und zu ihren Füßen kniete, übermannt von Glück und Wehmuth, der lang entbehrte, wiedergefundene Sohn.

Auf den Rath eines erfahrenen Arztes durfte der noch immer leidenden Frau nur in der schonendsten Weise die ganze Wahrheit mitgetheilt werden; doch wenn Leontinens Geist auch noch nicht völlig frei, und ihr Erinnerungsvermögen getrübt war — der Instinkt des Mutterherzens ließ sich nicht täuschen: er hatte sie im ersten Augenblick in dem fremden Besucher den verlorenen und so heiß beweinten Sohn ahnen lassen — derselbe trat ja auch in der äußeren Gestalt des Mannes vor sie hin, welcher einst durch seine seltene Schönheit ihr Herz betäubt.

Leontine, kaum von schwerer Krankheit erstanden, war noch sehr schwach und leidend — sie durfte nicht, so sehr Edi dies auch gewünscht hatte, in seiner Begleitung ihren Verbannungsort verlassen, der ihr durch die langen Jahre ihres Aufenthaltes fast lieb geworden war.

Der Arzt fürchtete auch, daß zu viele neue, aufregende Eindrücke schädlich auf die Kranke wirken könnten, da sie sich mit ganzer Seele dem lang entbehrten Mutterglück hingab.

So wurde denn beschlossen, daß Frida, die liebliche Braut des Sohnes, bei der theuren Verwandten und künftigen Schwiegermutter bleiben solle, natürlich mit ihr auch Frau Madeleine — da Edi gezwungen war, nach Wien zurückzukehren, um seine Sache selbst zu führen und für sein Recht zu kämpfen.

Der Wärter Giacomo und dessen Frau wurden sofort entlassen, da man ihrer nicht mehr bedurfte. Der Erstere hütete sich, Enthüllungen zu machen und seinen verstorbenen Wohlthäter, wie er den Maler stets genannt, zu kompromittiren. — Wenn er nun schließlich doch der Eigenthümer des kleinen Hauses in der Villa Garibaldi geworden und es vom moralischen Standpunkte aus wohl zu beklagen war, daß der Spitzbube den versprochenen Lohn davonge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18930530018/fragment/page=0001

Garnison abhalten, nach deren Beendigung der Monarch nach dem Neuen Palais bei Potsdam sich begeben wird. — Ueber die waidmännische Lebensweise des Kaisers in Pröckelwitz wird berichtet: Der Kaiser steht um 2 Uhr Morgens auf, nimmt ein Beafsteak, Kotelette oder dergleichen zu sich und fährt dann zur Morgenpürsche in den Wald, von wo er gegen 11 Uhr zurückzukehren pflegt. Das Frühstück wird im Walde verzehrt. Dann legt sich der Monarch zur Ruhe nieder, hört nach kurzem Schlaf die Vorträge, erledigt die inzwischen eingelaufenen Briefschaften und nimmt dann um 4 Uhr das Mittagsessen ein. Gleich darauf fährt er zur Abendpürsche in den Wald.

— (Die „Voss. Ztg.") erhält aus Belgrad folgende Mittheilung über eine Aeußerung, die der Kaiser über den serbischen Staatsstreich gethan haben soll: „Beim Empfange des serbischen außerordentlichen Gesandten, Oberesten Pantelitsch, that Kaiser Wilhelm bezüglich des Staatsstreiches folgende Aeußerung: „Schneidiges Unternehmen des jungen Königs, dem meine vollen Sympathien gehören! Da hat alles geklappt wie auf dem Exerzierfelde." — Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

— (General von Werder), der deutsche Botschafter am russischen Hofe ist Freitag Abend, nachdem er etwa drei Wochen in Berlin sich aufgehalten, nach Petersburg zurückgekehrt.

— (Für die Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten im Abgeordnetenhause), welche bekanntlich am 30. d. M. erfolgt, ist die Anwesenheit eines möglichst vollzähligen Hauses durchaus nothwendig, so lästig auch eine Einberufung auf so kurze Zeit sein mag. Es wird alsbald eine, voraussichtlich namentliche, Abstimmung über das Wahlreformgesetz stattfinden, deren Ausgang sich noch nicht übersehen läßt und von wenigen Stimmen abhängen kann.

— (Die „Nordd. Allg. Ztg.") beschäftigt sich heute mit den Vorgängen im Centrum und sagt u. A.: „Auch dem Centrum finden sich radicale Elemente ganz wie beim Freisinn, die die Krise heraufbeschworen haben. Was Sigl, Fusangel und Lieber gesät, mußte die Partei ernten, und selbst wenn aus dem Wahlkampfe das „offizielle" Centrum als Sieger über die Dissidenten hervorgehen sollte, und Letztere bei der Kürze der Zeit und aus Mangel an Organisation keine oder nur unerhebliche Wahlerfolge erzielen sollten, dürfte an der Parteigeschichte diese Spaltung nicht ohne Nachwirkung bleiben.

— (Von Mecklenburg aus) wird eine Huldigungsfahrt nach Friedrichsruh zum Fürsten Bismarck geplant. Auf eine Anfrage des Komitee's bei Dr. Chysander hat dieser geantwortet: „Seine Durchlaucht wird sehr erfreut sein, wenn die Herren ihn hier begrüßen wollen. Der Gesundheitszustand des Fürsten ist zur Zeit nicht ganz befriedigend, und da manche Anstrengungen für ihn in nächster Zeit bevorstehen, daß ich anheimgeben, den Termin der Fahrt noch etwas hinauszuschieben. Der hiesige Aufenthalt des Fürsten wird, soweit mir bekannt, bis in den Juli dauern." — Die Mecklenburger Herren werden wahrscheinlich den 25. Juni oder den 2. Juli zu der Huldigungsfahrt wählen.

— (An den diesjährigen großen Kavallerieübungen), die unter Leitung des Generals der Kavallerie v. Krosigk stattfinden, wird auch der Kaiser theilnehmen. Die besonderen Kavalleriedivisionen werden beim 3. und 10. Armeekorps gebildet. Bei diesen Manövern, die bereits nach dem neuen Exerzierreglement für die Kavallerie durchgeführt werden müssen, soll es sich um weitgehende Versuche bezüglich verschiedener Neuerungen auf kavalleristischem Gebiete handeln.

— (Auf Veranlassung des Kaisers) sind nicht nur diejenigen Einberufungs-Ordres, die an die Landwehrmänner ergangen sind, welche zu den zu bildenden Landwehr-Bataillonen einberufen waren, zurückgezogen, sondern auch alle übrigen, an Landwehrmänner, Landwehrmannschaften, Unteroffiziere und Offiziere, die zu den Linien-Regimentern eingezogen waren, rückgängig gemacht; die Uebungen fallen einfach fort. Dagegen sind die an Landwehrmänner, Offiziere 2c. zum Zwecke ihrer Beförderung ergangenen Einberufungen zwar auch für jetzt zurückgezogen, jedoch auf einen späteren Termin verlegt worden.

— (Der Breslauer Fürstbischof Kopp) hat sich, wie nachträglich verlautet, kürzlich gegenüber dem Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde in Friedeck gegen den Antisemitismus ausgesprochen. Auf den Dank des Vorstandes, daß er für den konfessionellen Frieden eingetreten sei, äußerte er sich sehr abfällig über die antisemitische Bewegung und bemerkte, man müßte allseitig dahin wirken, diese Bewegung, die die und da in leidenschaftlicher Weise auftrete, einzudämmen und die Verschiedenheiten überall auszugleichen, um den erwünschten Frieden zu erreichen.

— (Nach einer Verfügung des preußischen Kultusministeriums) haben am Donnerstag, den 15. Juni, als am Tage der allgemeinen Reichstagswahlen, sämmtliche Schulen der preußischen Monarchie geschlossen zu bleiben. Dasselbe gilt für die Tage der Stich- oder Nachwahlen überall da, wo solche Wahlen erforderlich sein werden. In den anderen deutschen Einzelstaaten dürften demnächst gleiche Anordnungen getroffen werden.

— (Ahlwardt) erläßt eine öffentliche Erklärung gegen den Parteitag der Deutsch-Sozialen, worin er den auf seine Person bezüglichen Beschluß als Verrath an der antisemitischen Sache brandmarkt. Ahlwardt erklärt: „Hochbedauerlich ist es, daß sich unter den Hauptrednern gegen mich auch diejenigen befinden, welche es für angezeigt gehalten haben, die für den Ahlwardtfonds, resp. für die antisemitischen Wahlen gesammelten Gelder trotz Mahnung und Klageandrohung ihrer Bestimmung vorzuenthalten! Besonders Herr Dr. Erwin Bauer in Leipzig." Des Weiteren schreibt Ahlwardt: „Mein Vorgehen im Reichstag wird erst später ganz verstanden werden. Meine sämmtlichen Behauptungen mit Ausnahme derjenigen bezüglich des zerrissenen Bandes, für welche der Zeuge von unbekannter Seite weggeschafft ist, halte ich voll aufrecht und bin ich bereit, das Material Jedermann vorzulegen." Ahlwardt behauptet, daß Niemand außer den Abgeordneten Porsch und Bebel das Material gelesen habe. Auch Pickenbach hätte die Akten nur äußerlich zu Gesicht bekommen. Ueber Pickenbach sagt Ahlwardt: „Mit ihm, der jetzt anderer Meinung ist, werde ich noch gemeinschaftlich kämpfen." Zum Schluß folgt noch eine Beschwerde über die Leute, die ihrem Mitbürger das Schwert in demselben Augenblick in den Rücken bohren, in welchem er mit dem gemeinsamen Gegner kämpft und nach einer anscheinenden Schlappe zu neuem Angriff übergeht.

— (Der neue Hochverrathsprozeß), welcher in den nächsten Wochen das Reichsgericht beschäftigen wird, richtet sich gegen einen aus Oesterreich kommenden Bergmann Blasius Grasser, welcher mit sieben Genossen wegen Verbreitung anarchistischer Flugblätter in Oberhausen (Rheinland) verhaftet wurde. Die Flugblätter, welche anscheinend aus England eingeschmuggelt und massenhaft verbreitet worden sind, enthalten außer anarchistischen Anreizungen die gemeinsten und schwersten Majestätsbeleidigungen.

— (Die offizielle Liste der sozialistischen Kandidaten) dürfte morgen erscheinen, bisher sind 320 Kandidaten als aufgestellt gemeldet worden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 28. Mai. Der Kaiser empfing am Freitag die ungarische Delegation und darauf die Delegirten des Reichsrathes und beantwortete die Anreden der Delegations-Präsidenten mit einer Ansprache, in der es heißt: Die politische Lage hat seither keinerlei Aenderung erfahren. Unsere sehr freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten bestehen unverändert fort, ebenso wie erfreulicher Weise die sonstigen der weiteren Erhaltung des Friedens günstigen Umstände ungeschwächt andauern. Andererseits hat sich die Lage aber auch darin nicht geändert, daß es meine Regierung im Interesse der Sicherheit und der vollen Wehrfähigkeit der Monarchie unentwegt für ihre Pflicht hält, die systematische Weiterentwickelung der Organisation und Schlagfertigkeit des Heeres und der Kriegsmarine zur Durchführung zu bringen. In den Ihnen diesbezüglich zugehenden Vorlagen war die Kriegsverwaltung beflissen, ihre Anforderungen für Heer und Kriegsmarine in jenen Grenzen zu halten, welche unsere finanzielle Lage zuläßt. Diese Anforderungen bezwecken die schon seit Jahren als unbedingt nothwendig anerkannte, in allen Zweigen gleichmäßig erfolgende Entwickelung und Stärkung der Wehrmacht, wobei mit Rücksicht auf die ungestörte Wahrung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte die entsprechende Vertheilung der Lasten auf die nachfolgenden Jahre in Aussicht genommen worden.

Schweiz.

* **Bern**, 28. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkte unlängst in einem Leitartikel über das schweizerische Heer, die Schweiz werde im Kriegsfalle eine möglichst starke Macht derjenigen Partei zufühlen, auf deren Seite sie durch das Verhältniß der anderen Kriegspartei gedrängt werde. Die „Berner Ztg." erklärt dem gegenüber, als neutrale Macht dürfte die Schweiz nicht daran denken, ihre Armee mit derjenigen eines anderen Landes zu vereinigen.

Italien.

* **Rom**, 28. Mai. Das Jesuitenblatt „Voce della Verita" hebt den kriegerischen Ton des Wahlaufrufs des Centrums hervor, in welchem alle Ideen des demokratischen Theils des Centrums triumphieren. Die „Voce della Verita" will, da sie fern vom Schauplatze der Vorgänge ist, kein Urtheil über die Opposition des Centrums äußern, konstatirt aber, daß keine Partei klarer zu den Wählern gesprochen habe. — Die „Tribuna" widmet der parlamentarischen Lage in Italien sehr ernste Betrachtungen und weist auf den Konflikt mit dem Senat als auf den schwarzen Punkt hin; Giolitti könne sich auf die Majorität in der Kammer nicht verlassen, falls er dem Senat Konzessionen zu machen beabsichtige; dann bestehe eine Gefahr, daß die „Tribuna" Regierungsorgan ist.

Frankreich.

* **Paris**, 28. Mai. Bei der gestrigen Feier der zehnjährigen Thronbesteigung des Zaren in der russischen Kirche war die französische Regierung offiziell vertreten. Der Präsident Carnot sowie der Ministerpräsident und der Kriegsminister hatten Stellvertreter gesandt. Dieser Umstand, daß von den leitenden politischen Staatsmännern Niemand persönlich erschien, wurde vielfach bemerkt.

— Ungefähr 2000 Sozialisten besuchten heute in gewohnter Weise die Gräber der 1871 erschossenen Kommunards auf dem Friedhof Pere Lachaise. Dort wurden rothe Fahnen entfaltet und mehrere Reden gehalten unter Hochrufen auf die Kommune und die soziale Reform. Zwischen den Manifestanten kam es zu einigen Konflikten, doch entleerte sich schließlich der Friedhof ohne weitere Zwischenfälle. Die Polizei hatte keine Veranlassung einzuschreiten.

Rußland.

* **Petersburg**, 28. Mai. Es verlautet zuverlässig, Rußland lasse die Berliner Signatarmächte zum Zwecke der Einberufung einer europäischen Konferenz nach Konstantinopel vertraulich sondiren. Die Aufgabe der Konferenz soll die Lösung der bulgarischen Fürstenfrage in Gemäßheit des Berliner Vertrages sein.

— Wegen Zugehörigkeit zu dem vor einer Woche entdeckten nihilistischen Geheimbunde „Proletariat" sind bisher in Warschau fast zweihundert Personen verhaftet worden. Die Citadelle ist überfüllt.

* **Odessa**, 28. Mai. In den nächsten Tagen wird ein neuer Transport von etwa 15000 Gefangenen nach Sibirien verschickt werden. Dieselben sind in 32 Gruppen getheilt.

Orient.

* **Belgrad**, 28. Mai. Der Abschluß eines provisorischen Meistbegünstigungsvertrags zwischen Deutschland und Serbien ist gestern erfolgt, jedoch nicht auf sechs Wochen, sondern bis zum Ende des Jahres, vorbehaltlich einer etwaigen früheren Genehmigung des neuen Vertrages durch den Reichstag, in welchem Falle letzterer Vertrag gleich in Kraft tritt.

* **Tirnowo**, 28. Mai. Die Sobranje nahm in dritter Lesung einstimmig sämmtliche Artikel des Gesetzentwurfs betreffend Abänderung der Verfassung an.

Amerika.

* **Chicago**, 28. Mai. Die wegen der Preisvertheilung auf der Ausstellung entstandenen Schwierigkeiten haben eine unerwartete Wendung genommen. Die Kommissare der Länder, welche wegen der beabsichtigten Art der Prämiirung der Ausstellungsgegenstände ihrer Staaten von der Preisbewerbung zurückzogen, haben beschlossen, daß ihre Länder unter sich konkurriren, eine eigene von der amerikanischen Abtheilung unabhängige Jury ernennen und eigene Diplome austheilen sollen.

Oeffentliche Wählerversammlung.

♂ Halle, 29. Mai.

Die von den Vorständen der vereinigten konservativen Partei, der deutsch-sozialen Partei und der allgemeinen Ordnungs-Partei für Halle und den Saalkreis für gestern Nachmittag nach „Prinz Carl" einberufene öffentliche Wählerversammlung wies bereits vor Eröffnung der Verhandlungen einen so starken Besuch auf, daß die am Eingang postirten Polizei-Beamten einer großen Zahl von später Kommenden den Zutritt nicht mehr gestatteten. Die Verhandlungen wurden von Geh. Reg.-Rath Oberbürgermeister a. D. von Voß (allg. Ordnungspartei) geleitet. Nach einem auf den Kaiser ausgebrachten Hoch, bei dem der Umstand, daß viele Hunderte der Theilnehmer nicht mit einstimmten, schon den Schluß darauf zuließ, daß die Versammlung sich wohl zur Hälfte aus Sozialdemokraten zusammensetzte, legte der Vorsitzende dar, wie die drei vereinigten Parteien zur Aufstellung des Herrn Rechtsanwalt Glimm als Reichstags-Kandidaten gekommen seien, für den einzutreten allen Gesinnungsgenossen eindringlich empfohlen wurde, um das eine große Ziel, den Sieg der staatserhaltenden Parteien, wenn auch leider erst in der Stichwahl unter allen Umständen sicher zu stellen.

Herr Rechtsanwalt Glimm äußerte sich dann zu den Tagesfragen. Zunächst natürlich legte er seine Stellung zur Militärvorlage dar, die er als nothwendig hinstellte, sodaß angesichts der Verhältnisse auch die Mittel zur Deckung aufgebracht werden müßten; in welcher Weise dies geschehen könne, dazu werde sicher auch Rath durch eine gerechte Reichssteuer werden, während bis zum 1. April 1895 die Kosten aus den Matrikularbeiträgen der Einzelstaaten gedeckt werden könnten. Für die Deckung der Kosten durch eine wesentlich die ärmeren Klassen treffende Bier- oder Branntweinsteuer-Erhöhung hat Herr Glimm keine Sympathie, dagegen würde er einer die rein auf Gewinn abzielenden Spekulations-Geschäfte treffenden, jedoch die reellen Geschäfte nicht belastenden Börsensteuer schon freundlicher gegenüberstehen. Der Redner bekannte sich dann als Anhänger der Schutzzölle und Freund der Bestrebungen, das Handwerk zu stärken durch Weiter-Ausbildung der Innungen und in den Grenzen der Gewerbe-Ordnung, durch den Befähigungsnachweis für Berufe, bei denen ein öffentliches Interesse vorliegt, bei den Arbeiten derselben das Publikum gegen Gefahr zu schützen, sowie durch Schutzmaßnahmen gegen Schädigungen der Bauhandwerker gegen Uebervortheilungen durch den Grundeigenthümer. Weiter betonte er seine Gegnerschaft gegen Wuchergeschäfte, unreellen Hausirhandel, Wanderer-Lager und Wander-Auktionen, sowie seine Ueberzeugung, daß die Landwirthschaft im Hinblick auf den Umstand, daß der Körnerbau nicht mehr ausreichend lohne, des Schutzes bedürfe. Hinsichtlich seiner Stellung zur Judenfrage erklärte er, daß er auf dem Boden der Gleichberechtigung aller Konfessionen stehe, aber als Christ geboren und christlich erzogen verlange, daß in unserem Volksleben die christlichen Grundsätze und Anschauungen maßgebend seien und jeder dem entgegenstehenden Verkehrung und Berrüttung der Verhältnisse mit aller Kraft entgegengetreten werde. Darauf erörterte Herr Glimm seine Stellung zu den Sozialdemokraten, die den Arbeitern nichts genützt, durch Schürung von Ausständen ihnen nur geschadet hätten.

Während zwei Sozialdemokraten, die Herren Grothe und Krüger in Vertheidigung der Ideen ihrer Partei die Kandidatur Glimm bekämpften, wurde dieselbe von einer Reihe von Rednern der vereinigten Parteien, so den Herren Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Maercker, Oberbergrath Dr. Arndt, Landrath v. Werder unter Kennzeichnung der Haltlosigkeit der sozialdemokratischen Ausführungen warm empfohlen, wobei die Sozialdemokraten es nicht unterließen, durch störende Zwischenrufe, die häufig gerade zu Gehöhle anwuchsen, ihr Mißfallen kundzugeben.

Im Schlußwort mahnte der Vorsitzende alle Gesinnungsgenossen, am Wahltage mit allen Kräften für die Kandidatur Glimm einzutreten im Interesse des deutschen Vaterlandes.

Die 450jährige Jubiläumsfeier der Leipziger Schützen-Gesellschaft.

rs. **Leipzig**, 28. Mai.

Die Eröffnung der Jubiläums-Festlichkeiten bildete die Aufführung eines von Rechtsanwalt Dr. Barth verfaßten Festspieles in der Albert-Halle des „Krystallpalastes" am Sonnabend Abend. An dieses Festspiel schloß sich ein Kommers in der „Neuen Halle" desselben Etablissements, dem, ebenso wie dem Festspiel, Prinz Johann Georg von Sachsen als Vertreter des Königs beiwohnte. Eröffnet

---

tragen — so muß uns die Erwägung darüber trösten, daß Signor Giacomo, wie er jetzt als „padrone di casa" genannt ward, im Grunde des Herzens nicht ganz verderbt war, und mindestens das Seine dazu beigetragen hatte, das Aeußerste von dem armen Opfer fern zu halten, welches Robert Helldorf, der gewissenlose Gatte, in seine Hand gegeben.

Hier sei noch kurz erwähnt, daß ein anderer Gatter, der Agent Wilhelm Brunner — erschüttert durch das tragische Ende seines Jugendfreundes Helldorf und durch den Tod der Schwester, von dem abschüssigen Wege, auf dem er bisher gewandelt, umzukehren beschloß.

Er unterdrückte die Gelüste, als Hochstapler die Welt zu durchziehen, und begnügte sich damit, seinen Stammgästen, zur Freude der Broni, die interessantesten Abenteuer aus seinem Leben in der vornehmen Welt zu erzählen.

Doch unsere letzten Worte, sie sollen nicht den verlorenen Seelen, sondern den edlen und durch das Unglück geläuterten gewidmet sein. —

Ein heiterer Herbsttag desselben Jahres, das seine Frühlingsblüthen der lieblichen Braut, Frida Waldenstein, gespendet, verschönte mit seinem Glanze das Hochzeitsfest und das Liebesglück des überseligen Paares, das jung an Jahren zwar, doch reich an ernsten und schweren Lebenserfahrungen vor dem Traualtar sich die Hände reichte zum ewigen Bunde.

Die Hochzeit fand auf Wunsch Leontinen's in der Villa Murano statt, wohin auch Edi sich begeben, nachdem Alles zu seiner Zufriedenheit in Wien geordnet war, und er in seine Rechte eingesetzt worden und den Namen „Heinrich von Helldorf" führen durfte.

Die Großmutter der Braut — Gräfin Adriane — war zwar nicht zu dem Feste erschienen, aber sie hatte einen Versöhnung athmenden Brief geschrieben, — war sie doch schon froh, daß die excentrische Frida ihren Entschluß, zur Bühne zu gehen, nicht ausführen konnte. Auch Gräfin Adriane hatte nie die ganze Wahrheit von dem Tode ihres Sohnes Egon erfahren.

In der schönen Kirche San Pietro Martyre zu Murano fand die Trauung statt.

Die zarten Wangen der reizenden Braut waren mit Purpur übergossen, und wie sie, leuchtenden Auges, durch das Gotteshaus schritt, am Arme des jungen Mannes, dessen Züge den Stempel edlen Stolzes trugen, und die Sonnenstrahlen eine Glorie um die jugendlichen Häupter wob, da flüsterte die Frau Pastorin, die in reichem Putze prangte, ihrer neu gewonnenen Freundin Leontine zu:

„Sehen die Beiden nicht aus wie ein Paar Engel, die zur Erde herniedergestiegen sind, um unter den Menschen glücklich zu sein?"

Und die glückliche Mutter, die zur Feier des Tages die düstere Wittwentracht abgelegt und deren Aeußeres verrieth, daß die Gesundheit des Körpers und des Geistes in ihr zurückgekehrt sei, nickte mit verklärtem Lächeln und erwiderte:

„Nicht als Engel sollen sie unter uns leben, sondern als edle, tugendhafte Menschen — und wie sie jetzt, von hellem Glanz umschimmert, uns und allen Anderen erscheinen wie Kinder des Lichts, so mögen sie bleiben, auch wenn ihr Lebenspfad nicht immer auf der Höhe hinführt und auch die Schatten des Thales berührt.

Steht doch geschrieben, daß, wer den echten Glauben hat und wahre Frömmigkeit besitzt, ob er auch in Finsternissen wandle, doch darum nicht zum Kinde der Nacht werde."

Dieser Ausspruch und die zuversichtliche Hoffnung Leontinens sollte sich im Laufe der Jahre bewahrheiten und die Greisin hatte noch das Glück, als Ersatz für so viele, in Trauer und Einsamkeit verbrachte Jahre, einen Kreis blühender Enkel um sich versammelt zu sehen; und dann wichen auch die letzten Schatten der Vergangenheit, die als quälende Erinnerung dann und wann noch die Gemüther der Vereinten verdüstert, und sie genossen das Glück der Gegenwart, den Blick nicht zurück, sondern einer frohen und reich gesegneten Zukunft zugewendet.

Ende.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18930530018/fragment/page=0002

wurde der Kommers durch ein Hoch des Vorsitzenden des Vorstandes, Rechtsanwalt Dr. Barth, auf den hohen Ehrengast, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Nach einem einleitenden Musikstück ergriff Dr. Barth nochmals das Wort zu einer Begrüßungsansprache an die Anwesenden. Nachdem die Hochrufe, die dieser Ansprache folgten, verstummt waren, erhob sich Prinz Johann Georg, sprach seinen Dank für das ihm ausgebrachte Hoch aus und trank auf das Wohl der Leipziger Schützengesellschaft. Nach dem Abfingen des ersten Kommersliedes begannen die Begrüßungsansprachen. Den Anfang machte Halle. Herr Buchdruckereibesitzer Kutschbach-Halle sprach im Namen des Hallischen Schützenbundes und überreichte ein künstlerisch ausgeführtes Gruppenbild der Vorstandsmitglieder desselben. — Der heutige Festzug fand bei prächtigstem Wetter statt und zeichnete sich durch Pracht der Ausstattung und durch geschmackvolle Arrangements aus. An der Spitze des Zuges ritten Herolde und Fanfarenbläser in altdeutscher Tracht, ihnen folgte auf prächtig geschmückten Wagen die Gestalt der „Livia", vor der ein Friedensgenius die Büste König Alberts mit Lorbeer krönt. Hieran reihten sich historische Gruppen aus dem 15. bis zum 19. Jahrhundert an, unter denen hoch zu Roß, wie zu Fuß die „Geharnischten" von Torgau besonders auffielen, sodann die Innungen, Militär-, Turner- und Sängervereine rc. Von den von Auswärts erschienenen Schützen hatten viele ihre eigenen Musikkapellen mitgebracht, so die Halle'schen Schützen. Der Festzug löste sich nach dem Durchmarsch durch die Hauptstraßen der Stadt auf dem „Schützenhofe" auf, auf dem sich alsbald ein reges, buntes Leben entwickelte. Der Andrang zu dem Festplatze ist ein so kolossaler, daß bereits heute alle Karten vergriffen sind. Der Platz war heute von mehr als 20000 Personen besucht.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 29. Mai.

* **Herr Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Schwartze**, welcher bekanntlich durch ein Versehen Salmiak statt Selterswasser genossen und sich dadurch innere Verletzungen beigebracht hatte, befindet sich erfreulicherweise wieder auf dem Wege der Besserung.

* **Luftballon-Auffahrt.** Gestern Nachmittag hatte sich ein zahlreiches Publikum in „Freydergs Garten" eingefunden, um dem in unserer Stadt selten gebotenen Schauspiele einer Luftballon-Auffahrt beizuwohnen, welche von dem hier bereits von früheren Jahren her bekannten kühnen Aeronauten Herrn Feller aus Leipzig mit seinem erst in diesem Jahre erbauten Ballon „Garola" unternommen wurde. Bereits nach 1 Uhr begann die Füllung des Ungethüms mit städtischem Leuchtgas und nur langsam blähte sich der Ballon unter den Klängen der Henischel'schen Kapelle auf. Gegen 7 Uhr zeigte sich „Garola" in ihrer ganzen Größe. Sie hat denselben hellgelben Teint, ist aber erheblich beleibter als die selige „Irene", mit welcher Herr Feller von hier aus verschiedene Auffahrten unternommen, die aber vor 4 Jahren nach einer unglücklichen Fahrt in den Telegraphendrähten auf dem Bahnhofe zu Schkeuditz ihre Seele aushauchte. Kurz nach 7 Uhr war die Füllung beendet und der Luftschiffer rüstete sich zur Abfahrt, welche von dem Publikum sehnsüchtig erwartet wurde. Nachdem sich noch ein junger Mann, der stud. jur. Herr Teichmüller aus Dorpat, z. Z. hier aufhält, in letzter Stunde zur Mitfahrt entschlossen und mit Herrn Feller in der angehängten Gondel Platz genommen hatte, gab der Letztere das Kommandowort „Los" und der seiner Fesseln entledigte Ballon stieg majestätisch fast kerzengerade in die Höhe und entschwebte bald, von einer frischen Bise getragen, vor den Augen der nicht nur allein in dem Lokale selbst, sondern auch auf den benachbarten Straßen zahlreich versammelten Menge in unerreichbare Weiten. Das Wetter hatte sich inzwischen fast vollständig aufgeklärt und so konnte denn in südöstlicher Richtung und in mehr als 3000 m Höhe dahinschwebend und von der Sonne beleuchtete Ballon bis nach 7½ Uhr mit unbewaffnetem Auge wahrgenommen werden. Nicht so glücklich wie die Auffahrt war die Landung des Ballons. Derselbe war bis in die Nähe von Beelitz-Ehrenberg, 10 Minuten von Leipzig, getrieben und der Luftschiffer gedachte dort auf eine Waldlichtung niederzugehen. Hierbei geriet der Ballon in das Gezweig einer dicht am Waldessaume stehenden hohen Eiche und verwickelte sich derartig in den Zweigen, daß es trotz aller Bemühungen und Manipulationen nicht gelang, wieder flott zu werden. Herr Feller und sein Begleiter mußten sich schließlich mit Lebensgefahr an Seilen herabtrücken von den Zweigen herablassen, doch hat zum Glück keiner von Beiden irgend welchen Schaden genommen. Der Ballon, welcher während der Nacht auf dem Baume gelassen werden mußte, ist dagegen so stark beschädigt worden, daß er wahrscheinlich zu weiteren Fahrten nicht mehr verwendet werden kann. Derselbe ist aus Seide hergestellt und repräsentirt mit dem Netz und den übrigen Geräthen einen Werth von 1500 Mark. Die gestrige Auffahrt war die erste, welche Herr Feller mit diesem Ballon unternommen hatte. Herr Teichmüller, der Begleiter des Luftschiffers, traf bereits nach Mitternacht mit der Bahn wieder hier ein. Derselbe schildert die Fahrt als ein über alle Begriffe erhabenes, entzückendes Schauspiel, wenngleich auch die Landung nicht so ganz nach seinen Erwartungen ausgefallen ist. Derselben wohnte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge bei, welche aus dem Orte selbst und aus benachbarten Ortschaften, die namentlich des Sonntags von Leipziger Ausflüglern stark frequentirt werden, zusammengeströmt waren.

* **Im Walhallatheater** endet am Mittwoch der gegenwärtige reichhaltige Spielplan mit seinen mancherlei fesselnden und effektvollen Nummern; auch die „Serpentintänzerin" Signora Elisa de Vasellari kann dem Wunsche nach Verlängerung ihres Gastspiels wegen der schon früher erwähnten Verpflichtungen nach England und Italien nicht entsprechen, sodaß auch ihr am Mittwoch zum letzten Male auftritt.

* **Eine beachtenswerthe Leistung.** Eine Wette, dahingehend: 12 Kilometer innerhalb 60 Minuten zu Fuß zurückzulegen, kam heute zwischen vier hier studirenden Landwirthen zum Austrag. Nachdem früh 5 Uhr einer der Richter die Strecke abgeritten, begaben sich die Betheiligten vom „Schwarzen Adler" aus in zwei Wagen nach dem Abfahrtspunkte, dem 2,3 Kilometersteine bei Diemitz. 5 Uhr 40 Min. begannen die Herrn C. Schl. und F. W. in einem solchen Tempo den Lauf, daß die Wagen nur im schlanken Trabe zu folgen vermochten. Nachdem die ersten 6 Kilometer in 25 Minuten zurückgelegt waren, gingen die Herren nach ununterbrochen schlankem Laufe 6 Uhr 38 Min. also mit einem Rekord von 53 Minuten am 14,3 Kilometersteine bei Landsberg unter lautem Hurrah als Sieger durchs Ziel. In ganz vorzüglicher Stimmung legten die Herren nunmehr noch den Weg bis Hohenthurm zu Fuß zurück.

* **Beim Spiel verunglückt.** In der Nähe von Rothnicks Konditorei in Cröllwitz ereignete sich gestern gegen Abend ein von jeder Fahrlässigkeit begleiteter Unfall. Die 11 Jahre alte Tochter des in der kl. Ulrichstraße wohnhaften Bierhändlers M. hatte mit ihren Eltern einen Spaziergang nach dem genannten Orte gemacht und stürzte bald über einen Fetzabhang hinweg aus beträchtlicher Höhe auf die Straße herab, welche in demselben Augenblicke ein Radfahrer passirte. Dem Letzteren gelang es glücklicher Weise, sein Stahlroß noch rechtzeitig zu pariren und von demselben herabzuspringen. Das Kind schien bedenklich verletzt zu sein und wurde deshalb nach der Klinik gebracht. Dort wurde außer mehrfachen geringfügigeren Verwundungen namentlich ein Schlüsselbeinbruch festgestellt.

* **Rencontre.** In vergangener Nacht wurden mehrere Soldaten in den Kleinschmieden durch Civilpersonen so belästigt, daß sie blank ziehen mußten, um sich dieselben vom Leibe zu halten. Zu Thätlichkeiten kam es glücklicher Weise nicht.

* **Untersuchung des Saalewassers.** Eine Abordnung von Beamten des Reichsgesundheitsamtes in Berlin entnahm heute unter Assistenz von verschiedenen hiesigen Beamten mehrere Proben hiesigen Saalewassers an verschiedenen Stellen behufs chemischer Untersuchung.

* **Gestohlene Uhr.** Am Freitag ist in Merseburg ein fremder Tischlergeselle festgenommen worden, der nach eigenem Geständniß in Halle eine Uhr gestohlen hatte. Er wollte dieselbe auf dem dortigen Leihamt versetzen, der Rendant schöpfte aber Verdacht und als er diesen äußerte, machte sich der Geselle aus dem Staube; der Dieb wurde jedoch bald ergriffen.

* **Bubenstreiche.** In der Nacht zum Sonntag wurden durch rohe Hände in der Barfüßerstraße verschiedene Thorwege, Thüren und Klingelzughalter mit weißer Farbe beschmiert.

* **Blutige Köpfe.** Ein am Steinweg wohnhafter Restaurateur wurde gestern Abend von mehreren Gästen, die er wegen ungebührlichen Betragens aus seinem Lokale entfernen wollte, thätlich angegriffen und ebenso wie ein ihm beistehender Verwandter durch Schläge mit Biergläsern und anderen Waffen am Kopfe erheblich verwundet. Beide mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

* **Sturz in die Saale.** Am Sonnabend Nachmittag gegen 6 Uhr stürzte eine junge Dame an der Jahnshöhle in die Saale und wäre sicherlich ertrunken, wenn nicht sogleich der Kaufmann F. aus Halle zu Hilfe geeilt und dieselbe aus dem Wasser gezogen hätte.

* **„Ein Vergnügen eigener Art ist doch eine Wasserfahrt!"** Wie sich eine Wasserfahrt zu einer Landpartie umwandeln kann, mußten zu ihrem Schaden gestern die Theilnehmer an der ersten Ausfahrt des zur Vermittelung des Personenverkehrs nach Neu-Nagoczy bestimmten Petroleum-Dampfers erfahren. Der Dampfer, der ca. 30 Personen faßt, verließ bereits überfüllt die hiesige Abfahrtsstelle und schon bei der Abfahrt soll es Ohnmachtsanwandlungen ängstlicher Damen gegeben haben. Nach den vorliegenden Berichten der „Seefahrer" gestaltete die ganze Hinreise sich zu einer Kette von Hindernissen, das Schlimmste aber widerfuhr dem niedlichen Fahrzeug bei dem Anprall an die Landungsbrücke in Neu-Nagoczy, der mit einer solchen Wucht erfolgte, daß der Oberbau des Dampfers in die Brüche ging. Bei dieser Gelegenheit sollen auch eine Anzahl von Herren- und Damenhüten eine traurige Formveränderung erlitten haben. Die „ausgestandenen" Genüsse scheinen bei den Passagieren die Lust an Wasserfahrten im Allgemeinen und auf Petroleum-Dampfern im Besonderen nicht erhöht zu haben, denn trotz derselben und der gelösten Billets soll eine große Anzahl der Reisenden vorgezogen haben, wenn auch mit zerrümmerten Hüten, so doch unzerrümmerten Knochen den Landweg einzuschlagen. Jene Muthigen aber, die auf ihrem Passagierschein bestanden, folgten bald gezwungen dem Beispiel der mitnder Muthigen. In Lettin ging nämlich dem Dampfer die Luft, oder richtiger das Petroleum aus, und da er nun nichts mehr hatte, „auf die Lampe" zu gießen, so stritte er eigenkinnig. Den Passagieren blieb daher Nichts übrig, als das Fahrzeug zu verlassen und zu Lande nach Halle zu marschieren, wo sie ziemlich ernüchtert, aber sonst gesund angelangt sind. So fand die Dampferfahrt in einer Landpartie ihren Abschluß.

♂ **Sport.** Herr Willy Tischbein hat auch bei dem gestrigen Rennen in Cottbus sowohl im Dreirad- wie im Niederrad-Hauptfahren den ersten Preis davongetragen.

Aus dem Vereinsleben.

z. **Der Bürgerverein** hielt am Sonnabend eine außerordentliche Generalversammlung behufs Abänderungen der Statuten ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß der langjährige Kassirer des Vereins, Herr Kaufmann Walter, sein Amt niedergelegt habe. Die Statuten und die Geschäftsordnung wurden nach dem vom Vorstand vorgelegten Entwurf genehmigt. Ein Mitglied hatte schriftlich mitgetheilt, daß ihm wegen nicht korrekter Anbringung der Hausnummern ein Strafmandat von 3 Mark zugegangen sei. In der längeren Diskussion über diesen Fall wurde das Vorgehen der Polizei als sehr rücksichtslos bezeichnet. Im übrigen werden von jetzt an alle diejenigen Hausbesitzer, welche wegen solcher geringfügigen Differenzen polizeilicherseits mit Strafmandaten belegt werden sollten, sich Beschwerde führend an die königl. Regierung wenden. — Für einen unserer ältesten Stadttheile, die Zapfenstraße und ihre Umgegend, lag der neue vom Magistrat aufgestellte Bebauungsplan vor. Danach soll namentlich die Zapfenstraße auf ca. 9 Meter verbreitert und so eine bequeme Zufahrtsstraße nach der Halle geschaffen werden. Außerdem erfolgt noch die Verbreiterung der benachbarten Straßen, sodaß ein großer Theil der anliegenden Häuser z. Th. ganz fällt, z. Th. schaf angeschnitten wird. Dieser Stadttheil wird somit in nicht allzu ferner Zeit ein vollständig neues Gepräge erhalten, vorausgesetzt, daß die Besitzer ihre Forderungen für das abzutretende Terrain nicht ins Ungemessene steigern und so erst das Enteignungsverfahren eingeleitet werden muß. Die auf den Stadtsäckel entfallenden Lasten sind auf 120—130,000 Mk. veranschlagt, eine Summe, welche in Anbetracht der als unbedingt nothwendig anerkannten Abänderung der dort herrschenden Uebelstände nicht zu hoch erscheint. — Mit dieser Sitzung trat der Verein in seine Sommerferien; doch wird der Vorstand in besonderen Fällen eine Versammlung einberufen und den Mitgliedern davon Mittheilung machen.

Gerichts-Zeitung.

Schöffengericht.

* Halle, 26. Mai.

* **Eine zärtliche Schwiegertochter** scheint Frau Friederike K. zu besitzen. Diese Schwiegertochter, die, wie daß ja häufiger vorkommen soll, mit ihrer Schwiegermutter auf gespanntem Fuße lebt, machte ihren Gefühlen dadurch Luft, daß sie Frau K. wegen Diebstahls denunzirte. Nach ihren Angaben sollte Frau K. einem hiesigen Restaurateur Bier- und Weingläser, Gabeln, Theelöffel, sämmtliche Gegenstände im Werthe von 2,94 Mk. entwendet haben und zwar bei Gelegenheit von Vereinsfestlichkeiten, benutzt Frau K. in dem in Frage stehenden Restaurant beigewohnt hat. Frau K. bestritt die Wahrheit der Angaben ihrer Schwiegertochter und behauptete, rechtmäßig in den Besitz der Gegenstände gelangt zu sein. Da der Inhaber des Restaurants die ihm vorgelegten Gegenstände als ihm gehörig nicht anerkennen konnte und die Beweisaufnahme auch sonst durchaus zu Gunsten der Angeklagten ausfiel, so erfolgte deren kostenlose Freisprechung. Befriedigt über diesen Ausgang, aber auch sichtlich erregt über das wenig liebevolle Benehmen ihrer Schwiegertochter, packte Frau K. die als ihr rechtmäßiges Eigenthum anerkannten Gegenstände in ein Umschlagetuch und zog von dannen.

* **Mit Freisprechung endete** auch eine Verhandlung gegen den Arbeiter August Friedr. B. Derselbe war beschuldigt, entgegen dem polizeilichen Verbot zur Zeit der Cholera-Epidemie zu Cröllwitz am 4. Februar d. J. der Saale Wasser zu wirthschaftlichen Zwecken entnommen zu haben. In dieser Angelegenheit hatte bereits ein Termin stattgefunden, in dem der Angeklagte behauptete, das Opfer einer Personenverwechselung zu sein. Der Wächter G. aber, der zur Observirung s. Z. angestellt gewesen, behauptete mit Bestimmtheit, den Angeklagten als den Thäter wiederzuerkennen. Erst vor der Vereidigung kamen ihm Bedenken und gab er die Möglichkeit eines Irrthums zu. Zu Folge dessen wurde die Verhandlung vertagt und der von B. als Thäter bezeichnete Arbeiter als Zeuge vorgeladen. Derselbe gab heute auch unumwunden zu, an genanntem Tage zur angegebenen Zeit Wasser zur Tränkung seiner Pferde aus der Saale geschöpft zu haben und bestätigte die Schuldlosigkeit B.'s. Auf den Hinweis des Vorsitzenden auf das Polizei-Verbot meinte er treuherzig: „Ja, meine Herren, davon verstehe ich nichts, dazu bin ich zu unkultiwirt." Natürlich mußte gegen B., wie oben mitgetheilt, erkannt werden, außerdem wurde ihm Entschädigung für gehabte Unkosten zugesprochen.

Aus der Umgebung.

* **Bölberg,** 28. Mai. (Einbruch). Nachdem am 22. d. Mts. bei den Geschwistern Kuhblank hier eingebrochen ist, war am 27. d. Mts., wiederum ein Einbruch stattgefunden. Diesmal haben die Diebe 20 Flaschen Culmbacher Bier und 12 Flaschen Brausetimonade gestohlen.

* **Lettin,** 28 Mai. (Einen Fritz Reuter-Abend) hat der bekannte Recitator Herr Max Schwartz-Halle für Dienstag 30. Mai im Saale des Höchelschen Gasthofes angesetzt und soll auch der bei jetziger Wahlbewegung so zeitgemäße, dramatisch belebte und völlig hochdeutsch gehaltene Rahnstädter Reformverein aus der berühmten „Strömtid", wo Onkel Bräsig, Pomuckelskopp, Kurz, Baldrian und gegen 50 andere Redner ihre politischen Meinungen in charakteristischer Weise austauschen, auf besonderen Wunsch zum Vortrag gelangen.

* **Wittin,** 28. Mai. (Jubiläum). Freitag feierte hierselbst der Schafmeister Christian Markgraf sein 50jähriges Dienst-Jubiläum in voller Gesundheit und Rüstigkeit. Demselben wurden zahlreiche Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke zu Theil.

* **Könnern,** 29. Mai. (Wählerversammlung.) Der Verein der Liberalen für Halle und den Saalkreis hielt gestern Nachmittag im hiesigen „Schützenhaus" eine Versammlung ab, in welcher Herr Dr. Alexander Meyer sein Programm entwickelte. In der Diskussion ergriffen zunächst zwei Sozialdemokraten das Wort, da aber einer derselben bald beleidigend wurde, wußte ihnen später das Wort entzogen werden, worauf deren Anhänger den Saal verließen. Von den Nationalliberalen trat Herr Professor Löning aus Halle auf das Wärmste für Herrn Dr. Alexander Meyer ein.

* **Bangerhausen,** 28. Mai. (Verhängnißvoller Wurf.) In einem Gehöft zu Riethnordhausen wurde am Freitag „Polterabend" gefeiert, welche Gelegenheit die Kinder nach altem Brauch nicht vorüber gehen ließen, allerlei in die Brüche gegangenes Geschirr und dergl. herbeizuschleppen und dasselbe vor dem Grundstück noch vollends zu zertrümmern. In jugendlichem Uebermuth ergriff hierbei ein achtjähriger Knabe einen Glasscherben und schleuderte denselben einem anderen Knaben, dem gleichaltrigen Sohne der Landwirthswittwe Hoffmann so unglücklich entgegen, daß demselben das rechte Auge in schwerer Weise verletzt wurde. Der Knabe wurde gestern nach der Augenklinik in Halle gebracht. Dort soll sich die Nothwendigkeit der Abtragung des Auges ergeben haben.

* **Delitzsch,** 28. Mai. (Jugendliche Diebinnen.) Seit einiger Zeit kamen hierselbst bei verschiedenen Geschäftsleuten Diebstähle vor, ohne daß es gelang, den Dieben auf die Spur zu kommen. Jetzt ist es gelungen, die Diebe in 3 Schulmädchen zu ermitteln. Alle drei sind zur Anzeige gebracht und sehen ihrer wohlverdienten Strafe entgegen.

* **Köthen,** 28. Mai. (Vakanz). Die hiesige Bürgermeisterstelle ist jetzt mit 5000 Mark Gehalt ausgeschrieben. Verlangt wird die Befähigung zum Richteramt. Meldungen sind bis zum 15. Juni einzureichen.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

27. Mai. Der Schlosser Richard Schmidt und Luise Hanisch, Gr. Steinstraße 25. — Der Tischler August Krieghoff und Anna Bereyre, Kauffstraße 21 und Triebel 20. — Der Kaufmann Gustav Boog und Auguste Barth, Halle und Schlettau. — Der Schlosser August Michel und Anna Pallas, Harburg und Halle.

Eheschließungen.

27. Mai. Der Fabrikarbeiter Karl Lindner und Emilie Große, Liebenauerstraße 11 und Magdeburgerstraße 2. — Der Schneider Joseph Kasper und Bertha Borchardt, Charlottenstraße 1. und Braunswarte 11. — Der Gastwirth Max Berndorf und Auguste Hand, Markt 6 und Schweizerstraße 27. — Der Schneider Hermann Rauchhaus und Katharina Müllner, Georgstraße 10 und Mellrichstadt. — Der Handarbeiter Max Oppen und Bertha Benediger, Liliengasse 12 und Gr. Steinstraße 10. — Der Kaufmann Walther Rithausen und Victoria Stiborski, Alte Promenade 22 und Zwingerstraße 14. — Der landwirth Franz Hagemann und Martha Knaudel, Benkendorf und Brandenburgerstraße 1.

Geboren.

27. Mai. Dem Pferdehändler Schaffner Ernst Nelle eine T. Marie Elisabeth Charlotte, Krausenstraße 21. — Dem Schriftsetzer Max Gabriel eine T. Anna Martha Franziska, Gr. Berlin 5. — Dem Töpfer August Villain eine T. Marie Ernestine Helene, Blücherstraße 15. — Dem Handarbeiter Hermann Eversbusch ein S. Karl Wilhelm Albert, Weingarten 29. — Dem Former Karl Gobel ein S. Hermann Max Richard, Forsterstraße 18. — Dem Kaufmann Hermann Hahn eine T. Marie Elisabeth, Steinweg 28.

Gestorben.

27. Mai. Des Kesselheizer August Schubert S. Kurt 5 M., Thorstraße 26. — Des Eisenbahnarbeiter Otto Evers S. Paul 6 J., Zwingerstraße 27. — Wittwe Anna Brenkel geb. Strahl 76 J., Geiststraße 53. — Des Rapportschreiber Joseph Schreck S. Leopold 7 J., Glaucharerstraße.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

R **Hamburg,** 29. Mai, 9 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Cholera-Kommission des Senats macht unter dem gestrigen Datum folgende Mittheilung: Ein in der Neustadt wohnender Comptoirbote, welcher seit 8 Tagen an leichtem Durchfall litt, hatte sich am Sonnabend den 27. Mai wegen Erscheinung von Cholera-Symptomen in ärztliche Behandlung begeben und ist noch am Nachmittage desselben Tages gestorben. Die bakteriologische Untersuchung stellte Cholera als Todesursache fest.

Wr. **Neuenkirchen,** 29. Mai, 11 Uhr 5 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die gestern hier unter dem Vorsitz des Freiherrn von Schorlemer-Alst abgehaltene, von etwa 800 Personen besuchte Versammlung des westfälischen Bauern-Vereins erklärte sich mit Schorlemer-Alst für solidarisch.

K **Brüssel,** 29. Mai, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Untersuchung über die Vorgänge beim letzten Ausstand ist beendet. Van der Velde, Wolters, Picard und Ehlers werden vor das Zuchtpolizeigericht wegen Aufreizung zur Ruhestörung gestellt. Wolters und Schenck werden vor den Assisenhof verwiesen wegen Aufforderung zur Rebellion. Die progressistische Presse giebt den Behörden den Rath, die Sache nicht weiter zu verfolgen, damit nicht neue Unruhen hervorgerufen werden.

L **Paris,** 29. Mai, 9 Uhr 40 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Bei der gestrigen Manifestation auf dem Père-la-Chaise für die am 29. Mai 1871 Erschossenen wurden von einem Redakteur des „Intransigeant" mehrere Kränze unter dem Ruf: „Nieder mit dem Boulangismus", zerrissen. Baudin, Veillant und Calvignac hielten Reden. Die Polizei schritt nicht ein, trotzdem rothe Fahnen entfaltet wurden. (Vergl. „Polit. Uebers." Frankreich. Red.)

* **Madrid,** 28. Mai. In Folge der Erhöhung der Verzehrungssteuer kamen in Sevilla blutige Unruhen vor. Eine große Volksmenge überfiel das städtische Mautamt. Die Zollwächter schossen zu ihrer Vertheidigung; 2 Personen wurden getödtet und viele verwundet. Das Militär stellte die Ruhe her.

* **New-York,** 28. Mai. Die neueste Post aus Japan überbringt die Mittheilung von einer großen Feuersbrunst, welche am 8. Mai in Echijen, Provinz Ekschino, einige 300 Häuser nebst Tempeln und Schulen in Asche gelegt hat.

Wasserstände: Am 29. Mai: Halle, unterhalb + 1,68, Trotha — 1,36. 28. Mai: Calbe Oberpegel + 1,36. Unterpegel + 0,18. Dresden — 0,87. Magdeburg + 1,20.

Damen-Blousen Grösste Auswahl in neuesten Façons und Stoffen, wie bekannt zu billigsten, festen Preisen. Brummer & Benjamin 23 Gr. Ulrichstr. 23, part. u. I. Etage

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18930530018/fragment/page=0003

Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao.

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Jahres-Produktion 100000 Kilo.

Verkaufsstellen: Markt 19, Geiststrasse 1, Wuchererstrasse 35.

Verein der Liberalen in Halle und dem Saalkreise.

Dienstag den 30. Mai, Abends 8 Uhr

Versammlung

im kleinen Saale der „Kaisersäle".

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder, die Herren **Ob- und Vertrauensmänner** sowie diejenigen Parteigenossen, welche für die Wahl des Herrn **Dr. Alexander Meyer** mit thätig sein wollen, eingeladen und gebeten recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Am **1. Juli** schließen wir unsere hiesige Filiale. Das Lager ist in

Sonnen- und Regenschirmen

noch vollständig sortirt und offeriren wir den Vorrath **zu ausnergewöhnlich billigen Preisen.**

Rabow & Freudenberg

Gr. Ulrichstraße 51.

! Für sparsame Hausfrauen !

!! Unübertroffen !!

Halle'sches Wunder-Waschpulver.

Absolut unschädlich.

Verkaufsstellen:

Gust. Rühlemann, Königsplatz 7; **E. Richter**, Ob. Leipzigerstraße 64; **Karl Germer**, Charlottenstr. 2; **F. H. Weber**, Vor dem Steinthor; **A. Bohr**, Stitz Nachf., Gr. Steinstr. 33; **E. R. Wetzel**, Alt. Markt 36; **A. Thomas**, Steinweg 35; **W. Franke**, Oberglaucha 30; **C. Weissborn**, Gr. Ulrichstr. 7; **A. Zeiss**, Gr. Ulrichstraße 17; **Karl Elkner**, Bärg. 1/3; **Reinze**, Mansfelderstr. 7; **Geschw. Ising**, Geiststr. 58; **E. John**, Geiststraße 36; **Emma Schulz**, Alte Promenade; **Jul. Kegel**, Steinweg.

Alsleben: **R. Lippert**; Bernburg: **Anton Würfel**; Cöthen: **Hahn**; Cröllwitz: **Kreuzmann**; Döllnitz: **F. Schimpf**; Giebichenstein: **R. Reichardt jun.**; **A. Schmeil**; Lauchstädt: **Th. Langenberg, Robert Mayer**; Landsberg: **Th. Schürrmeister**; Merseburg: **A. Wetzel**; **Herm. Welsel**; Naumburg: **Fr. Seeber**, Lindenstraße; Radra: **J. Trautmann**; Querfurt: **Oskar Toepelmann**; Roitzsch: **Alfred Apitsch**; Teutschenthal: **R. Baumann**; Riemegk: **Wwe. A. Schmelzer**; Zörbig: **J. Ursin**, Seifenhandl.

Haupt-Niederlage:

Rudolf Jacobi, Halle a. S., Luckengasse 1.

Bade-Anzüge,
Bade-Mützen,
Bade-Pantoffeln,
Bade-Mäntel,
Bade-Handtücher,
Bade-Hosen

empfiehlt

H. C. Weddy-Pönicke.

Warum

ist **Carl Koch's Nährzwieback** für jede Mutter, die ihre Kinder will aufblühen sehen, ein unentbehrlichste Nährmittel geworden?

Weil derselbe durch seine unschätzbaren Eigenschaften und höchsten Nährwerth jede Sorge um das Gedeihen der Kinder fernhält.

Carl Kochs Nährzwieback regelt den Stuhlgang u. verhindert Verdauungsstörungen, er bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau u. schützt vor den Kinderkrankheiten.

Carl Koch's Nährzwieback ist die beste Speise für Wöchnerinnen, Kranke, Magenleidende, schwache Personen, Reconvalescenten. In Düten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in

Carl Koch's

Fabrik hygienischer Nährmittel, Herrenstraße 1

und bei **Helmbold & Co., Leipzigerstraße,**

Ernst Jentzsch, Leipzigerstraße,
H. Quaritsch, Flora-Drogerie,
A. Pietsch Firma **Schlüter Söhne,** Merseburgerstraße,
Steinbach's Adler-Drogerie, Königstr.,
Schult & Libusch, Magdeburgerstraße,
Franz Zinke, Wuchererstraße,
Roskoden & Co., Gr. Steinstraße,
Noak & Lorenz, Gr. Steinstraße,
Georg Uber, Schlüter's Nachf., Steinstr.,
Wiedero's Nachf., am Markt,
F. A. Pats, Gr. Ulrichstraße,
G. Osswald, Geiststraße,
R. Sachse, am Friedrichsplatz,
Drogerie Leonhardt, Reilstraße,
J. R. Strässner, Bernburgerstraße,
Gebr. Kircheisen, am botan. Garten,
E. Walther Nachf., Steinweg,
F. W. Glaeser, Gr. Klausstraße,
Friedrich-Drogerie, Friedrichstraße 58,
A. Reichardt jun., Giebichenstein,
Felix Sioli, Giebichenstein.

Apotheker Evers'

Neutral-Seife

ist die beste u. billigste Toilette-Seife für den täglichen Gebrauch.

Paul Evers, Inh. Otto Flacke, Gr. Ulrichstrasse 52.

Neue u. gebrauchte

Plüschgarnituren, französische Bettstellen, Ladentische m. u. ohne Marmorplatte, Ladenregale, Kastenregale, Schiebeschränke in allen Größen, einfache u. Doppel-Pulte, Drehsessel mit u. ohne Lehne, eiserne Geldschränke billigst bei

C. Müller, Thorstraße 56,
dicht am Halteplatze der Stadt-Bahn.

Nach beendetem Umzug in mein neues Geschäftslokal **Alte Promenade 6, im Reichshof,** veranstalte ich in meinem alten Laden **Große Ulrichstraße 47** einen großen **Ausverkauf zurückgesetzter Kunstsachen.** Es befinden sich darunter sehr feine Bilder, Kupferstiche, viele hochfeine Rahmen 2c. 2c., und gebe ich Alles, um bald zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise ab. Bitte mein Schaufenster zu beachten!

Hochachtungsvoll **M. Oschmann.**

Ausverkaufslokal: **Gr. Ulrichstraße 47** (gegenüber der Völbergasse).

Fußbodenbernsteinlack mit Farbe à Pfd. 75 Pfg.
empf. **Georg Zeising**, Kleinschmieden.

Eisschränke

für Haushaltungen,
„ Restaurationen,
„ Fleischer 2c.

empfiehlt in größter Auswahl

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 62.

Franz Finger,

Comptoir: **Königstr. 6.** Fabrik: **Schlettau a/S.**

Empfehle meine **als beste anerkannten**

Dampf-Naßpreßsteine.

Angesichts der sich so breit machenden **Schleuder-Concurrenz** in der **Herren-Garderoben-Branche** wird es dem kleinen Handwerker schwer, dagegen aufzukommen. Dem Publikum ist es seinerseits nicht zu verdenken, wenn es seine Bedürfnisse da deckt, wo es am billigsten ist. Da der kleine Handwerker mit dieser Schund-Concurrenz zu rechnen hat, habe ich mich entschlossen, auch meinerseits das Größtmöglichste zu vollbringen, indem ich dem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend bekannt gebe, daß ich **Herren-Anzüge** für **36 Mk.**, **Sommer-Ueberzieher** für **24 Mk.**, **Beinkleider** für **8 Mk.** von nur **hochfeinen**, reinwollenen Stoffen in **Cheviot** und **Buckskin nach Maaß** anfertige und für **tadellosen Sitz** vollständige Garantie leiste. Bei Lieferung von Stoffen nur 20 Mk. resp. 10 u. 4,50 Mk. Hochachtungsvoll

Rud. Podolski, Schneidermeister,
Barfüßerstraße 6, II.

Lothringer Rahm-Käse

traf wieder in vorzüglicher Qualität ein.

F. H. Krause, Gr. Ulrichstraße 24.

Fussbodenölfarbe à Pfd. 40 Pfg.
empf. **Georg Zeising**, Kleinschmieden.

Ganz frische Land-Eier,

tägliche Einlieferungen.
F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 24.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Erfurt.

Vom 1. Juni d. Js. ab wird der **Schnellzug 51** zur Aufnahme und zum Absetzen von Reisenden auch auf den Stationen

Reußen, Crensitz und **Mockrehna**

halten und Folge dessen zwischen Halle und Dobrilugk in folgendem veränderten Fahrplane verkehren:

Halle ab 2^{20} Nachm., Reußen ab 2^{33}, Delitzsch ab 2^{46}, Crensitz ab 2^{56}, Eilenburg ab 3^{16}, Mockrehna ab 3^{30}, Torgau ab 3^{43}, Zschakau ab 3^{50}, Falkenberg ab 4^{5}, Dobrilugk ab 4^{30} Nachm. und weiter wie bisher.

Des Weiteren wird der **Eilgüterzug 600** vom 1. Juni cr. **ab zwischen Falkenberg und Halle für Personenbeförderung eingerichtet werden und von diesem Tage ab als gemischter Zug** in folgendem veränderten **Fahrplane verkehren:**

Falkenberg Pers.-Bhf. ab 12^{10} Mitt., Zschakau ab 12^{21}, Torgau ab 12^{31}, Klitzschen ab 1^{4}, Mockrehna ab 1^{20}, Doberschütz ab 1^{31}, Eilenburg ab 2^{0}, Kämmereiforst ab 2^{14}, Crensitz ab 2^{30}, Delitzsch Pers.-Bhf. ab 2^{46}, Kitzschmar ab 3^{11}, Reußen ab 3^{23}, Peißen ab 3^{35}, Halle Pers.-Bhf. an 3^{46}.

Der Zug führt II. bis IV. Wagenklasse.

An Zug 600 anschließend wird auch im Zuge 610 der Strecke Eilenburg-Leipzig Personenbeförderung in II. bis IV. Wagenklasse stattfinden und Zug 610 deshalb vom 1. Juni cr. in folgendem Fahrplane verkehren:

Eilenburg ab 2^{26} Nachm., Jesewitz ab 3^{00}, Taucha ab 3^{23}, Schönefeld ab 3^{45}, Leipzig an 3^{53}.

Halle a. S., im Mai 1893.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Steppdecken
Daunendecken
Wollene Schlafdecken

empfiehlt in allen Preislagen

H. C. Weddy-Pönicke.

Geschlechtskrankheiten (auch die veraltetsten) sowie **alle Frauenleiden,** als Bleichsucht, Weissfluss, Periodenstockungen etc. beseitigt **schnell, dauernd** und **ohne nachtheilige Folgen**

E. Conr. Kröning, Magdeburg.

Poliklinik für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten
Leipzigerstr. 84, I.
Unentgeltl. Sprechst. f. Unbemittelte **Wochentags 12—1 Uhr.**

Dr. med. **Geist.**

Himbeersaft à Pfd. 60 Pfg.
empf. **Georg Zeising**, Kleinschmieden.

Ausschneiden! Aufbewahren!
Wo z. v. Marken. **Kindersegen** Buch., Ueb. d. Ehe". 1 Mk. Siesta-Verlag Dr. 23 Hamburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18930530018/fragment/page=0004